



Wien, am 26. März 2014

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2014 – 2015

Budget konsolidieren – Wachstumskräfte erhalten

Sperrfrist: Donnerstag, 27. März 2014, 11:00 Uhr

Seit Mitte 2013 zieht die Konjunktur in den Industrieländern an. Nun festigt sich der Aufschwung. Unverändert zur Dezember-Prognose geht das Institut für Österreich von einem BIP-Wachstum von 1.7 % in diesem Jahr und 2.0 % im nächsten Jahr aus. Aufgrund der Entwicklungen bei der Hypo Alpe Adria Bank AG könnte die Defizitquote nach Maastricht heuer auf 3.1 % ansteigen. Das Institut erwartet, dass die Regierung den geplanten Konsolidierungskurs umsetzt, das strukturelle Defizit abbaut und die Staatsschuldenquote zurückführt, aber gleichzeitig die investiven Ausgaben zur Stärkung des Wachstumspotenzials aufrecht hält.

Die Weltkonjunktur befindet sich seit Mitte des Vorjahres in einer Aufschwungphase, die Dynamik fällt aber im historischen Vergleich nur verhalten aus. In den Industrieländern mehren sich die Anzeichen für eine Festigung der Konjunktur. So legte die Wirtschaftsleistung in den USA im vierten Quartal 2013 um 0.8 % gegenüber dem Vorquartal zu. Im Euroraum wuchs die Wirtschaft um 0.3 % gegenüber dem Vorquartal und verzeichnete damit ein Wachstum von 0.5 % im Vorjahresvergleich. Es verstärken sich die Anzeichen, dass die Strukturreformen in den Krisenstaaten des Euroraums allmählich positive Wirkungen zeigen. So verzeichneten Portugal (0.5 %), Spanien (0.2 %) und Italien (0.1 %) positive Wachstumsraten gegenüber dem Vorquartal. In Frankreich stieg die Wirtschaftsleistung um 0.3 %. Dynamisch entwickelte sich die Wirtschaft im Vereinigten Königreich (0.7 %). Die vorliegenden Indikatoren deuten darauf hin, dass der Aufschwung zu Jahresbeginn 2014 angehalten hat. Ausgehend von den aktuellen Entwicklungen und den Stimmungskennzeichen geht das Institut unverändert davon aus, dass sich die Konjunkturerholung in den Industrieländern im Prognosezeitraum fortsetzt.

Im Jahresdurchschnitt 2013 ist die österreichische Wirtschaft um 0.4 % gewachsen. Schwach entwickelte sich dabei die Binnenkonjunktur (privater Konsum -0.2 %, Bruttoanlageinvestitionen -0.9 %) und die Exportwirtschaft litt unter der internationalen Konjunkturschwäche. Nach einer Stagnationsphase zog die Konjunktur in Österreich in der zweiten Jahreshälfte aber etwas an (0.2 % bzw. 0.3 % im dritten und vierten Quartal, jeweils gegenüber dem Vorquartal). Vor dem Hintergrund des internationalen Konjunkturaufschwungs sollte sich die Wachstumsdynamik in der ersten Jahreshälfte 2014 weiter beschleunigen. Folglich erwartet das Institut für die Jahre 2014 und 2015 unverändert ein Wirtschaftswachstum von 1.7 % bzw. 2.0 %.

Diese Prognose basiert auf dem folgenden internationalen Konjunkturbild. Der Euroraum kehrt nach der langen Rezessionsphase auf einen soliden, aber keineswegs dynamischen Wachstumspfad zurück. Die Wirtschaftsleistung legt in den Jahren 2014 und 2015 um 1.2 % bzw. 1.6 % zu. Deutschland bleibt dabei der Wachstumsmotor. Deutlich kräftiger fällt das Wachstum der US-Wirtschaft mit 2.7 % bzw. 3.0 % aus. In den OECD-Staaten insgesamt wird das Bruttoinlandsprodukt um 2.3 % bzw. 2.5 % zulegen. In den Schwellenländern entwickelt sich die Konjunktur hingegen wenig dynamisch.

Weiterhin bestehen Abwärtsrisiken für die internationale Konjunktur. Ein erneuter Anstieg der Spannungen auf den Finanzmärkten aufgrund nachlassender Reformanstrengungen der Eurostaaten würde die Konjunktur dämpfen. Eine markante Abschwächung der Wirtschaftsleistung in den Schwellenländern könnte die Weltkonjunktur ebenfalls spürbar bremsen. Zusätzlich bestehen politische Risiken (Krim-Krise), die den Welthandel spürbar verlangsamen und zum Anstieg der Energiepreise führen könnten. Mittelfristig gehen auch Risiken von der notwendigen Straffung der Geldpolitik aus, aber das Risiko einer Deflation im Euroraum schätzt das Institut als äußerst gering ein. Es bestehen aber auch Chancen für eine etwas bessere Entwicklung. Im historischen Vergleich gesehen ist das unterstellte Tempo des Wirtschaftsaufschwungs nur gering. Von der verbesserten Stimmungslage könnten daher auch stärkere Wachstumsimpulse ausgehen.

Erstmals seit 1984 sind in Österreich die Konsumausgaben der privaten Haushalte im Vorjahr gesunken (-0.2 %). Dies wurde durch die schwache Entwicklung der verfügbaren Haushaltseinkommen, die steigende Arbeitslosigkeit und die Zurückhaltung beim Kauf von dauerhaften Konsumgütern verursacht. Mit den verbesserten Einkommensperspektiven sollten aber auch die Konsumausgaben der privaten Haushalte wieder zulegen. Für die Jahre 2014 und 2015 rechnet das Institut mit Wachstumsraten von 0.8 % bzw. 1.1 %. Nach einem Rückgang um knapp einen Prozentpunkt im Vorjahr steigt die Sparquote bis zum Ende des Prognosezeitraums wieder auf 7.4 %, bleibt damit aber im historischen Vergleich niedrig.

Die Krise im Euroraum und die Unsicherheiten über die Absatzentwicklung führten im Vorjahr zu einem kräftigen Rückgang bei der Investitionstätigkeit. Die Bruttoinvestitionen sind, auch wegen der schwachen Lagerentwicklung, um 4.1 % gefallen. Infolge der verbesserten internationalen Rahmenbedingungen und der weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen sollte sich das Investitionsklima im Prognosezeitraum spürbar verbessern. Die Ausrüstungsinvestitionen steigen laut Prognose in den Jahren 2014 und 2015 um 3.0 % bzw. 4.0 %. Die Bauinvestitionen sollten um 1.8 % bzw. 2.3 % zulegen. Dies impliziert für die Bruttoanlageinvestitionen Zuwächse von 2.3 % bzw. 3.1 %. Aufgrund des konjunkturell bedingten Lageraufbaus steigen die Bruttoinvestitionen mit 3.3 % bzw. 4.3 % etwas kräftiger.

Im Vorjahr litt die österreichische Außenwirtschaft unter der geringen Dynamik der Exportmärkte. Folglich haben die realen Warenexporte nur um 2.6 % zugelegt. Aufgrund der Verbesserung der internationalen Konjunktur beleben sich die österreichischen Exportmärkte, sodass die realen Warenexporte in den Jahren 2014 und 2015 um 5.0 % bzw. 6.3 % zulegen sollten. Die Gesamtexporte laut VGR steigen damit laut Prognose um 4.8 % bzw. 5.6 %. Mit einem Wachstum von 0.2 % blieb die Entwicklung bei den Güterimporten im Vorjahr aufgrund der rückläufigen Inlandsnachfrage und der schwachen Exportdynamik sehr verhalten. Mit dem Anziehen von Binnen- und Exportnachfrage beträgt das Wachstum bei diesem Aggregat in diesem und im kommenden Jahr 4.5 % bzw. 6.0 %.

Die Gesamtimporte legen um 4.4 % bzw. 5.6 % zu. Die Außenwirtschaft liefert somit positive Wachstumsbeiträge.

Die Inflationsrate in Österreich liegt deutlich über jener des Euroraums. Für das heurige Jahr geht das Institut von einem heimischen Preisauftrieb von 1.8 % aus. Dabei unterstellt das Institut eine verhaltene Entwicklung der internationalen Energie- und Rohstoffpreise. Auch von den heimischen Lohnstückkosten geht nur ein geringer Preisdruck aus. Die Anfang März in Kraft getretenen steuerlichen Maßnahmen der Bundesregierung (NoVA, Motorbezogene Versicherungssteuer, Tabaksteuer, Schaumweinsteuer) dürften die Inflationsrate um etwa 0.2 Prozentpunkte erhöhen. Für den Jahresdurchschnitt 2015 erwartet das Institut eine Teuerung von 1.9 %.

Im Prognosezeitraum sollte sich die Arbeitsmarktlage langsam stabilisieren. Konjunkturbedingt wird die Beschäftigungsnachfrage in diesem Jahr wieder anziehen (1.0 %). Allerdings wird auch das Arbeitskräfteangebot, insbesondere von Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft, zunehmen, sodass mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote von 7.6 % auf 7.8 % zu rechnen ist. Im Jahr 2015 könnte die Quote wieder auf 7.6 % wie im Jahr 2013 zurückgehen. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition beträgt laut Prognose 4.8 % bzw. 4.7 % in den Jahren 2014 und 2015.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird von der Konsolidierung, der konjunkturellen Entwicklung und den Maßnahmen zur Abwicklung der Hypo Alpe Adria Bank AG geprägt. Das Institut geht von einer konsequenten Umsetzung entsprechender Maßnahmen und einem strengen Budgetvollzug zur Einhaltung des anvisierten Konsolidierungspfades aus. Aufgrund der Kosten für die Hypo Alpe Adria Bank AG muss das Institut seine Defizitprognose für 2014 auf 3.1 % anheben. Solche vorübergehenden Belastungen berühren die strukturellen Defizitziele nicht, gehen in die Verschuldung und müssen über einen längeren Zeitraum abgetragen werden. Für 2015 wird ein Defizit von 1.4 % erwartet. Die Budgetprognose ist mit Risiken verbunden, insbesondere da noch kein Budgetvoranschlag vorliegt. Vor dem Hintergrund der verbesserten Konjunktur sind bereits im Prognosezeitraum zusätzliche Konsolidierungsmaßnahmen zur Rückführung der Schuldenquote angezeigt. Dabei ist darauf zu achten, dass die Konsolidierung gleichzeitig Wachstumsakzente setzt. Die staatlichen Investitionsausgaben zur Sicherung des Wirtschaftsstandorts Österreich und zur Stärkung des langfristigen Wachstumspotenzials (z.B. für Bildung, Forschung und Entwicklung, Innovationsförderung) dürfen auf keinen Fall vernachlässigt werden. Umso stärker muss das Wachstum der konsumtiven Staatsausgaben (z.B. Verwaltung, Pensionen, Gesundheit, Subventionen) gebremst werden.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien

Fax: 01/59991-162 — <http://www.ihs.ac.at> — ZVR-Zahl: 06620797

Prof. Christian Keuschnigg, direktion@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Helmut Hofer, helmut.hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251

Dr. Klaus Weyerstraß, klaus.weyerstrass@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-233

Tanja Gewis (Public Relations), tanja.gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2013	2014	2015
Bruttoinlandsprodukt, real	0.4	1.7	2.0
Privater Konsum, real	-0.2	0.8	1.1
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	-4.1	3.3	4.3
Bruttoanlageinvestitionen, real	-0.9	2.3	3.1
Ausrüstungsinvestitionen, real	-2.6	3.0	4.0
Bauinvestitionen, real	0.7	1.8	2.3
Inlandsnachfrage, real	-0.9	1.3	1.7
Exporte i.w.S., real	2.8	4.8	5.6
Waren, real (laut VGR)	2.6	5.0	6.3
Reiseverkehr, real (laut VGR)	0.5	0.8	1.0
Importe i.w.S., real	0.6	4.4	5.6
Waren, real (laut VGR)	0.2	4.5	6.0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-2.0	0.0	1.3
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	0.6	1.0	1.0
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	7.6	7.8	7.6
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ^{*)}	4.9	4.8	4.7
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.2	2.1	2.3
Preisindex des BIP	1.6	1.4	1.6
Verbraucherpreisindex	2.0	1.8	1.9
3-Monats-Euribor ^{*)}	0.2	0.4	0.5
10-Jahres-BM-Rendite öst. Staatsanleihen ^{*)}	2.0	2.4	2.7

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2011	2012	2013	2014	2015
Welthandel	6.2	1.9	2.7	5.0	6.0
BIP, real					
Deutschland	3.3	0.7	0.4	1.9	2.1
Italien	0.4	-2.4	-1.9	0.3	1.0
Frankreich	2.0	0.0	0.2	1.0	1.5
Vereinigtes Königreich	1.1	0.3	1.9	2.5	2.3
Schweiz	1.8	1.0	2.0	2.2	2.3
USA	1.8	2.8	1.9	2.7	3.0
Japan	-0.5	1.4	1.5	1.3	1.3
China	9.3	7.7	7.7	7.3	7.3
Polen	4.5	1.9	1.6	2.5	3.0
Slowakei	3.0	1.8	0.9	2.0	2.8
Tschechien	1.8	-1.0	-0.9	2.0	2.2
Ungarn	1.6	-1.7	1.1	1.7	1.8
Slowenien	0.7	-2.5	-1.1	-0.3	0.7
MOEL-5*)	3.2	0.6	0.8	2.1	2.6
Bulgarien	1.8	0.6	0.9	1.7	2.3
Rumänien	2.2	0.7	3.5	2.2	2.7
Kroatien	-0.2	-1.9	-1.0	0.0	1.0
Russland	4.3	3.4	1.3	0.8	2.0
Euroraum	1.6	-0.7	-0.5	1.2	1.6
NMS-7**)	3.1	0.7	1.4	2.2	2.6
EU-28	1.7	-0.4	0.1	1.5	1.8
OECD	1.9	1.6	1.3	2.3	2.5
Österreichische Exportmärkte	6.5	1.7	1.7	4.5	5.5
USD/EUR Wechselkurs***)	1.39	1.29	1.33	1.36	1.35
Rohölpreis (Brent)****)*****)	111.7	112.0	109.0	111.0	114.0

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, eigene Berechnungen

*) MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

***) NMS-7: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Litauen

****) absolute Werte

*****) USD/barrel